

Zulefche Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 192.

№r. 585. Zweite Ausgabe. Donnerstag, 14. Dezember 1899.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 57. Telefon Nr. 155.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 2. Telefon Nr. 831.

Zeitsches Reich.

Halle a. S., 14. Dezember.

Der Kaiser hatte gestern Morgen im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Staatssekretär Staatsminister Grafen v. Bülow und hörte von 10 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Civilbüros, Hr. Geh. Rats Dr. v. Brunsen. Später empfing der Kaiser den zu der Hof- und Dompropädeutik berufenen Pfarrer Obbig zur Meldung.

Der Reichstag und die Konventionen. Die „Nord. Allg. Zig.“ schreibt an der Spitze des Blattes in offiziellem Sperrdruck:

„Amens der konservativen Partei hat der Abgeordnete Graf Simonsen in der gestern Reichstags-Sitzung dem Reichstag eine Rede gehalten, in der er die Bedeutung der Reichstags-Sitzung für die Zukunft des Reiches darlegte. Er sprach von der Wichtigkeit der Reichstags-Sitzung für die Zukunft des Reiches und von der Wichtigkeit der Reichstags-Sitzung für die Zukunft des Reiches.“

Verlegung des Messers Dr. Tisch mit dem zu Ehren des früheren Landrats von Brokhausen veranlassete Festzuge in Verbindung gebracht. Die „Nord. Allg. Zig.“ bemerkt hierzu:

„Diese Feststellung ist durchaus unzutreffend. Die Verlegung des genannten Messers hat weder mit jenem Festzuge, noch mit der Verlegung, doch der letzteren Zeit zwei Jahre unter dem Landrat von Brokhausen gezeichnet hat, auch nur des Jahresrückblick zu thun. Die Verlegung ist vielmehr deshalb erfolgt, weil der genannte Beamte erst seit 2 Jahren in die Stadt und in den Landratsamt, das gegenwärtig die Festzüge in der Zeit 1. mit dem Namen des Landrats von Brokhausen gezeichnet hat, ohne eine besondere und dem öffentlichen Interesse obliegende Begründung dieser Art zu machen in Betracht kommen konnte.“

Dem „Anhaltischen Reichspostamt“ zufolge ist es vom 20. Dezember ab gestattet, im inneren Reichliche Postkarten mit Bilderschnitt und Aufklebungen auf der Rückseite zu versenden, soweit nicht die Eigenheit als Postkarte bestimmt ist.

Die deutschen Schutzgebiete. Dem Reichstag ist, wie mitgeteilt, die Denkschrift über die Einwirkung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee, mit Ausnahme von Deutsch-Ostafrika, im Jahre 1898/99, sowie über die Vermeidung des Konflikts während des gleichen Zeitraums vorgelegt worden. Die Denkschrift über Deutsch-Ostafrika, für welche das erforderliche Material noch nicht eingetroffen, jedoch in nächster Zeit zu erwarten ist, wird dem Reichstag so bald wie möglich überreicht werden.

Die Reichstags-Sitzung. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten.

Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten.

Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten.

Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten.

Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten.

Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten.

Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten.

Deutscher Reichstag.

121. Sitzung am 13. Dezember 1899. 1. Uhr. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten. Der Reichstag hat heute die 121. Sitzung abgehalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



diese Durchgangsentscheidung in früherer Jugend nicht als...
während unter solchen Umständen...
wird jedenfalls unbedenklich und Billigung eines Ministers...

Daran ist das Centrum schuld! Das Volk erlitt wohl genügend...
während unter solchen Umständen...
wird jedenfalls unbedenklich und Billigung eines Ministers...

ein ausgebliebenes, mit dem die Regierung nichts anfangen konnte...
während unter solchen Umständen...
wird jedenfalls unbedenklich und Billigung eines Ministers...

Dann komme ich auf das Wort Agrarier. So nennt Herr Dr. Sieber unter Agrarier...
während unter solchen Umständen...
wird jedenfalls unbedenklich und Billigung eines Ministers...

Arg. Gattler (M.). Ich muß doch zunächst erwähnen, nachdem...
während unter solchen Umständen...
wird jedenfalls unbedenklich und Billigung eines Ministers...

Der Krieg in Sibirien. Kadymitsch ist gefallen! Bei dem Sterben des Grafen...
während unter solchen Umständen...
wird jedenfalls unbedenklich und Billigung eines Ministers...

Wahrscheinlich diejenige des Abg. Sieber...
während unter solchen Umständen...
wird jedenfalls unbedenklich und Billigung eines Ministers...

Herr Dr. Sieber...
während unter solchen Umständen...
wird jedenfalls unbedenklich und Billigung eines Ministers...

General Methuen...
während unter solchen Umständen...
wird jedenfalls unbedenklich und Billigung eines Ministers...

Herr Sieber (M.). Ich kann bestätigen, was der Herr Finanzminister...
während unter solchen Umständen...
wird jedenfalls unbedenklich und Billigung eines Ministers...

Herr Dr. Sieber...
während unter solchen Umständen...
wird jedenfalls unbedenklich und Billigung eines Ministers...

Herr Dr. Sieber...
während unter solchen Umständen...
wird jedenfalls unbedenklich und Billigung eines Ministers...

Und der Minister-Müller...
während unter solchen Umständen...
wird jedenfalls unbedenklich und Billigung eines Ministers...

Der Minister-Müller...
während unter solchen Umständen...
wird jedenfalls unbedenklich und Billigung eines Ministers...

Paris, 13. Dezember. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Dezember 18,50, per Januar 18,00, per Februar 18,50, per März 19,20, Roggen fest, per Januar 18,00, per Februar 18,12, per März 18,25.

Amsterdam, 12. Dezember. Weizen fest. — Roggen ruhig. — Getreide behauptet. — Getreide behauptet.

London, 13. Dezember. In der Auktion 2 Weizenladungen angeboten.

Amsterdam, 13. Dezember. Weizen auf Termine geschäftlos, do. per März —, per Mai —. Roggen loco fest —, do. auf Termine behauptet, per März 138, per Mai 134.

Amsterdam, 13. Dezember. (Telegramm.) Auktor Winterweizen loco 747, per September 728, per Januar —, per März 751, per Mai 747, — Weizen per Dezember 39, per März —, per Mai 37, — Weizen 275, Getreidefrucht 39, per Dezember 66, per Mai 69, — Weizen per Dezember 30.

Sonder.

Hamburg, 13. Dezember. (Schlußbericht.) Rüben-Rohwolle I. Markt mit 88%, Remontoir neu blanc, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,80, per Januar 9,40, per Februar 9,52, per März 9,73, per Mai 9,67, per August 9,90. Bekanntschaft.

London, 13. Dezember. 66 Gros Javanese loco 111 träge, Rüben-Rohwolle 9 sh. 11 d. f. h.

Kaffee.

Hamburg, 13. Dez. (Schlußbericht.) Kaffee, Good average Santos Tener. 31,25 G., März 32,00 G., Mai 32,75 G., Septbr. 33,50 G.

Hamburg, 13. Dez. (Schlußbericht.) Kaffee, Nur für Good average Santos Tener. 31,25 G., März 32,00 G., Mai 32,75 G., Septbr. 3,50 G.

Paris, 13. Dezember. (Anfangsbericht.) Kaffee in New-York (Schluß) 37,25, März 38,25, Mai 38,75, Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 13. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 34, Tendenz: Behauptet.

Bremen, 13. Dezember. Petroleum. Faß 10 Liter. Standard mitre loco 8,45 H.

Hamburg, 13. Dezember. Petroleum fest, Standardwichte loco 8,35 H.

Amsterdam, 13. Dezember. Petroleum. (Schlußbericht.) Raff

Paris, 13. Dezember. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Dezember 18,50, per Januar 18,00, per Februar 18,50, per März 19,20, Roggen fest, per Januar 18,00, per Februar 18,12, per März 18,25.

Amsterdam, 12. Dezember. Weizen fest. — Roggen ruhig. — Getreide behauptet. — Getreide behauptet.

London, 13. Dezember. In der Auktion 2 Weizenladungen angeboten.

Amsterdam, 13. Dezember. Weizen auf Termine geschäftlos, do. per März —, per Mai —. Roggen loco fest —, do. auf Termine behauptet, per März 138, per Mai 134.

Amsterdam, 13. Dezember. (Telegramm.) Auktor Winterweizen loco 747, per September 728, per Januar —, per März 751, per Mai 747, — Weizen per Dezember 39, per März —, per Mai 37, — Weizen 275, Getreidefrucht 39, per Dezember 66, per Mai 69, — Weizen per Dezember 30.

Sonder.

Hamburg, 13. Dezember. (Schlußbericht.) Rüben-Rohwolle I. Markt mit 88%, Remontoir neu blanc, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,80, per Januar 9,40, per Februar 9,52, per März 9,73, per Mai 9,67, per August 9,90. Bekanntschaft.

London, 13. Dezember. 66 Gros Javanese loco 111 träge, Rüben-Rohwolle 9 sh. 11 d. f. h.

Kaffee.

Hamburg, 13. Dez. (Schlußbericht.) Kaffee, Good average Santos Tener. 31,25 G., März 32,00 G., Mai 32,75 G., Septbr. 33,50 G.

Hamburg, 13. Dez. (Schlußbericht.) Kaffee, Nur für Good average Santos Tener. 31,25 G., März 32,00 G., Mai 32,75 G., Septbr. 3,50 G.

Paris, 13. Dezember. (Anfangsbericht.) Kaffee in New-York (Schluß) 37,25, März 38,25, Mai 38,75, Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 13. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 34, Tendenz: Behauptet.

Bremen, 13. Dezember. Petroleum. Faß 10 Liter. Standard mitre loco 8,45 H.

Hamburg, 13. Dezember. Petroleum fest, Standardwichte loco 8,35 H.

Amsterdam, 13. Dezember. Petroleum. (Schlußbericht.) Raff

Hamburg, 12. Dezember. Ertrübbel 115 Wg., Meine 70 Wg., Gerungen 120 Wg., Meine 90 Wg., Meise, große 65 Wg., Meise, kleine 45 Wg., Meisen 45 Wg., Bänder 60 Wg., Schollen große 45 Wg., mittel 45 Wg., Meise 35 Wg., Scherhölzer, große 22 Wg., mittel 18 Wg., Meise 15 Wg., Sand, rotbl. — 18 Wg., Scherhölzer — 18 Wg., Sandkörner 160 Wg., Kautschuk 55 Wg., Seebrot 40 Wg., Sumatra, lebende 260 Wg., Cabbau, große 21 Wg., Meise 18 Wg., Langhais 18 Wg., Wochen 10 Wg., Mautsch 18 Wg., Sander 40 Wg.

Stroh.

Nordhäuser, 12. Dezember. Stroh 250—300 Mt., Sen 5,50—6,00 Mt., für 100 Kilogramm.

Samowolle und Wolle.

Bremen, 13. Dezember. Samowolle. Aufzug. Upland midling loco 40 1/2 Wg.

Winterwool, 13. Dezember. (Schlußbericht.) Samowolle. Umzug 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 5000 Ballen. Abzug amerikanische Sicherungen: Träger.

Per Dez.-Jan. 41 1/2 Wg., Per Jan.-Febr. 41 1/2 Wg., Per Febr.-März 41 1/2 Wg., Per März-April 41 1/2 Wg., Per April-Mai 41 1/2 Wg., Per Mai-Juni 41 1/2 Wg., Per Juni-Juli 41 1/2 Wg., Per Juli-August 41 1/2 Wg., Per August-Sept. 41 1/2 Wg., Per Sept.-Okt. 41 1/2 Wg., Per Okt.-Nov. 41 1/2 Wg., Per Nov.-Dez. 41 1/2 Wg.

Metalle.

Amsterdam, 13. Dezember. Bancanum 65,00.

London, 13. Dezember. Silber 27 1/2 Wg., Gold 175 Wg., engl. 17 1/2 Wg., Silber 112 Wg., Silber 20 1/2 Wg.

Wien, 13. Dezember. (Schlußbericht.) Robeisen. Mixed numbers warants 67 sh 6 d.

Zinn.

Hamburg, 12. Dezember. (Schlußbericht.) Zinn 7,32 Wg.

Wien, 13. Dezember. Zinn 129,90.

Coursnotierungen
der Berliner Börse vom 13. Dezember.
(10 Uhr nachm.)

Penige Bonds und Staatspapiere

Preuss. Staatsanleihe 1872	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1875	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1880	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1885	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1890	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1895	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1900	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1905	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1910	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1915	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1920	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1925	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1930	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1935	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1940	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1945	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1950	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1955	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1960	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1965	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1970	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1975	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1980	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1985	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1990	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 1995	100	99,50
Preuss. Staatsanleihe 2000	100	99,50

Genbank-Briefe und Obligationen.

Genbank-Briefe 1888	100	99,50
Genbank-Briefe 1890	100	99,50
Genbank-Briefe 1892	100	99,50
Genbank-Briefe 1894	100	99,50
Genbank-Briefe 1896	100	99,50
Genbank-Briefe 1898	100	99,50
Genbank-Briefe 1900	100	99,50
Genbank-Briefe 1902	100	99,50
Genbank-Briefe 1904	100	99,50
Genbank-Briefe 1906	100	99,50
Genbank-Briefe 1908	100	99,50
Genbank-Briefe 1910	100	99,50
Genbank-Briefe 1912	100	99,50
Genbank-Briefe 1914	100	99,50
Genbank-Briefe 1916	100	99,50
Genbank-Briefe 1918	100	99,50
Genbank-Briefe 1920	100	99,50
Genbank-Briefe 1922	100	99,50
Genbank-Briefe 1924	100	99,50
Genbank-Briefe 1926	100	99,50
Genbank-Briefe 1928	100	99,50
Genbank-Briefe 1930	100	99,50
Genbank-Briefe 1932	100	99,50
Genbank-Briefe 1934	100	99,50
Genbank-Briefe 1936	100	99,50
Genbank-Briefe 1938	100	99,50
Genbank-Briefe 1940	100	99,50
Genbank-Briefe 1942	100	99,50
Genbank-Briefe 1944	100	99,50
Genbank-Briefe 1946	100	99,50
Genbank-Briefe 1948	100	99,50
Genbank-Briefe 1950	100	99,50
Genbank-Briefe 1952	100	99,50
Genbank-Briefe 1954	100	99,50
Genbank-Briefe 1956	100	99,50
Genbank-Briefe 1958	100	99,50
Genbank-Briefe 1960	100	99,50
Genbank-Briefe 1962	100	99,50
Genbank-Briefe 1964	100	99,50
Genbank-Briefe 1966	100	99,50
Genbank-Briefe 1968	100	99,50
Genbank-Briefe 1970	100	99,50
Genbank-Briefe 1972	100	99,50
Genbank-Briefe 1974	100	99,50
Genbank-Briefe 1976	100	99,50
Genbank-Briefe 1978	100	99,50
Genbank-Briefe 1980	100	99,50
Genbank-Briefe 1982	100	99,50
Genbank-Briefe 1984	100	99,50
Genbank-Briefe 1986	100	99,50
Genbank-Briefe 1988	100	99,50
Genbank-Briefe 1990	100	99,50
Genbank-Briefe 1992	100	99,50
Genbank-Briefe 1994	100	99,50
Genbank-Briefe 1996	100	99,50
Genbank-Briefe 1998	100	99,50
Genbank-Briefe 2000	100	99,50

Genbank-Stamm-Aktien.

Genbank-Stamm-Aktien 1888	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1890	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1892	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1894	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1896	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1898	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1900	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1902	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1904	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1906	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1908	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1910	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1912	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1914	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1916	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1918	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1920	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1922	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1924	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1926	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1928	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1930	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1932	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1934	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1936	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1938	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1940	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1942	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1944	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1946	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1948	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1950	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1952	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1954	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1956	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1958	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1960	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1962	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1964	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1966	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1968	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1970	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1972	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1974	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1976	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1978	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1980	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1982	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1984	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1986	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1988	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1990	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1992	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1994	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1996	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 1998	100	99,50
Genbank-Stamm-Aktien 2000	100	99,50

Bank-Aktien.

Bank-Aktien 1888	100	99,50
Bank-Aktien 1890	100	99,50
Bank-Aktien 1892	100	99,50
Bank-Aktien 1894	100	99,50
Bank-Aktien 1896	100	99,50
Bank-Aktien 1898	100	99,50
Bank-Aktien 1900	100	99,50
Bank-Aktien 1902	100	99,50
Bank-Aktien 1904	100	99,50
Bank-Aktien 1906	100	99,50
Bank-Aktien 1908	100	99,50
Bank-Aktien 1910	100	99,50
Bank-Aktien 1912	100	99,50
Bank-Aktien 1914	100	99,50
Bank-Aktien 1916	100	99,50
Bank-Aktien 1918	100	99,50
Bank-Aktien 1920	100	99,50
Bank-Aktien 1922	100	99,50
Bank-Aktien 1924	100	99,50
Bank-Aktien 1926	100	99,50
Bank-Aktien 1928	100	99,50
Bank-Aktien 1930	100	99,50
Bank-Aktien 1932	100	99,50
Bank-Aktien 1934	100	99,50
Bank-Aktien 1936	100	99,50
Bank-Aktien 1938	100	99,50
Bank-Aktien 1940	100	99,50
Bank-Aktien 1942	100	99,50
Bank-Aktien 1944	100	99,50
Bank-Aktien 1946	100	99,50
Bank-Aktien 1948	100	99,50
Bank-Aktien 1950	100	99,50
Bank-Aktien 1952	100	99,50
Bank-Aktien 1954	100	99,50
Bank-Aktien 1956	100	99,50
Bank-Aktien 1958	100	99,50
Bank-Aktien 1960	100	99,50
Bank-Aktien 1962	100	99,50
Bank-Aktien 1964	100	99,50
Bank-Aktien 1966	100	99,50
Bank-Aktien 1968	100	99,50
Bank-Aktien 1970	100	99,50
Bank-Aktien 1972	100	99,50
Bank-Aktien 1974	100	99,50
Bank-Aktien 1976	100	99,50
Bank-Aktien 1978	100	99,50
Bank-Aktien 1980	100	99,50
Bank-Aktien 1982	100	99,50
Bank-Aktien 1984	100	99,50
Bank-Aktien 1986	100	99,50
Bank-Aktien 1988	100	99,50
Bank-Aktien 1990	100	99,50
Bank-Aktien 1992	100	99,50
Bank-Aktien 1994	100	99,50
Bank-Aktien 1996	100	99,50
Bank-Aktien 1998	100	99,50
Bank-Aktien 2000	100	99,50

Industrie-Aktien.

Industrie-Aktien 1888	100	99,50
Industrie-Aktien 1890	100	99,50
Industrie-Aktien 1892	100	99,50
Industrie-Aktien 1894	100	99,50
Industrie-Aktien 1896	100	99,50
Industrie-Aktien 1898	100	99,50
Industrie-Aktien 1900	100	99,50
Industrie-Aktien 1902	100	99,50
Industrie-Aktien 1904	100	99,50
Industrie-Aktien 1906	100	99,50
Industrie-Aktien 1908	100	99,50
Industrie-Aktien 1910	100	99,50
Industrie-Aktien 1912	100	99,50
Industrie-Aktien 1914	100	99,50
Industrie-Aktien 1916	100	99,50
Industrie-Aktien 1918	100	99,50
Industrie-Aktien 1920	100	99,50
Industrie-Aktien 1922	100	99,50
Industrie-Aktien 1924	100	99,50
Industrie-Aktien 1926	100	99,50
Industrie-Aktien 1928	100	99,50
Industrie-Aktien 1930	100	99,50
Industrie-Aktien 1932	100	99,50
Industrie-Aktien 1934	100	99,50
Industrie-Aktien 1936	100	99,50
Industrie-Aktien 1938	100	99,50
Industrie-Aktien 1940	100	99,50
Industrie-Aktien 1942	100	99,50
Industrie-Aktien 1944	100	99,50
Industrie-Aktien 1946	100	99,50
Industrie-Aktien 1948	100	99,50
Industrie-Aktien 1950	100	99,50
Industrie-Aktien 1952	100	99,50
Industrie-Aktien 1954	100	99,50
Industrie-Aktien 1956	100	99,50
Industrie-Aktien 1958	100	99,50
Industrie-Aktien 1960	100	99,50
Industrie-Aktien 1962	100	99,50
Industrie-Aktien 1964	100	99,50
Industrie-Aktien 1966	100	99,50
Industrie-Aktien 1968	100	99,50
Industrie-Aktien 1970	100	99,50
Industrie-Aktien 1972	100	99,50
Industrie-Aktien 1974	100	99,50
Industrie-Aktien 1976	100	99,50



(Nachdruck verboten.)
Auf Rammnitz.

16) Roman von Hedda von Schmid.

„Das sind glückliche Menschen,“ meditierte Käthy, „sie haben ihre tägliche Arbeit und wenig Bedürfnisse. Sie erfüllen ihr Tagewerk und wissen, daß sie ihr Brod verdienen müssen. Aber ich? Woju bin ich auf der Welt? Zu was bin ich nütze und wem unentbehrlich? Mama liebt mich zwar, sieht aber in mir immer noch ein Wickelkind oder verlangt, daß ich mich wie eine Dame benehme. Auch Hans sagte, ich müsse noch erzogen werden.“

Hans und immer Hans —!

Käthy pflückte ein Nagelbäumchen, das am Waldwege blühte — „Hans hält auch nichts mehr von mir, also was bin ich denn? Nur ein überflüssiges Menschenkind.“

Eine Tanne streckte ihre knorrigen Wurzeln dergestalt aus dem Boden empor, daß sie eine Bank bildeten. Käthy nahm auf diesem Waldsessel Platz und blickte träumerisch durch das niedere Gestrüch. Sie lag im Kampfe mit sich; eine innere Stimme flüsterte ihr unablässig zu: Hast Du endlich Dich selbst erkannt? Du bist ein Kind, ein launisches Kind, das, von einem falschen Wahne befangen, ein treues Herz, welches Dich am besten versteht, welches Dich leiten und schützen würde, von sich gewiesen hat. „Liebt Hans mich denn wirklich, mich, das eigenwillige, unerzogene Mädchen?“ frug sie sich und erröthete dann bei Hansens letztem Worte: „Ich komme nicht zurück, — oder nur dann, wenn Sie mich rufen.“ Und unwillkürlich begann Käthy die weißen Blättchen des Nagelbäumchens abzurufen: „Er kommt — er kommt nicht — er kommt!“ Da erklang das Geläute der Glocken, welches die Leute von der Feldarbeit zum Frühstück rief, und in die raschen Klänge mischten sich langgezogene unmelodische Töne, welche im Walde ein disharmonisches Echo weckten.

„Ach, die abscheulichen Hunde!“ rief Käthy, von ihrer Wurzelbank emporschnellend.

Auf Rammnitz heulten nämlich alle Hofhunde, sobald die Glocke gezogen wurde; ihre Stimmen hatten den Waldeszauber gebrochen und Käthy trat den Heimweg an. Um sie her sang und zwitscherte es in den Zweigen, als wäre es noch blühender Lenz, und im Herzen des blonden Mädchens rangen verletzter Stolz, Trotz und ein noch nie empfundenes, unbekanntes, aber unsäglich süßes Gefühl miteinander.

Am Nachmittag, der diesem thaufrischen Morgen folgte, brach man auf Rammnitz nach Dahlfendorf auf. Frau von Lennsbach fuhr mit den beiden jungen Mädchen in einer offenen Kalesche und Rita nahm bei Gerhard ihre erste Reit- lektion. Die Kalesche, aus der, je nach den Krümmungen der Straße, die farbigen hellen Sonnenschirme bald auftauchten, bald zwischen dem Laube verschwanden, rollte in den tiefen

Begspuren dahin; Käthy beugte sich ab und zu aus dem Wagen, um sich nach dem Paare zu Pferde umzuschauen, doch Rita ritt so langsam, daß sie und ihr Begleiter bald zurück- blieben. Hilde war gegen ihre Gewohnheit lebhaft und regte Frau von Lennsbach zu Reiseschilderungen an. Ihre Augen glänzten, und sie brachte durch Interesse bekundende Fragen die alte Dame auf weitere Erinnerungen. „Sie ist doch recht nett,“ dachte Frau von Lennsbach, da Hilde ihr beim Besteigen ihres Steckenpferdes Vorschub leistete.

Käthy schaute ein wenig blaß daren und schwieg be- harrlich; es war, als hätten die jungen Mädchen die Rollen getauscht.

Die Liebe übt eben nicht auf alle Naturen den gleichen Einfluß.

Liebe ist von allen Lehrern
Der geschwindeste auf Erden — —

Diesen Spruch konnte man bei der Lektion, welche Gerhard seiner jungen Frau ertheilte, nicht anwenden, denn die Reit- Instruktionen wurden in so knappen, abgemessenen Worten und mit so gleichgültiger, kalter Stimme ertheilt, daß kein Ohr auch nur den leisesten Anklang an Liebe aus ihnen herauszu- hören vermocht hätte. Und doch — die Gleichgültigkeit konnte sich in pädagogischer Hinsicht mit der Beherrscherin des Welt- alls der Liebe, messen, denn Rita machte erstaunlich schnelle Fortschritte. Reiten ist ebenfalls Talent, wie Musik, Malen u. s. w. und ebenso ein angeborenes. Keine Schule kann einen guten Reiter oder eine perfekte Amazone bilden, wenn die Naturanlagen dazu fehlen; man muß Grazie und Sicherheit besitzen, um eine hübsche Figur zu Pferde zu machen. Bei Rita waren diese beiden Eigenschaften vorhanden, sie be- griff auch sofort, wie sie die Zügel zu fassen und ihr Pferd zu lenken habe. Grazieös und anmuthig saß sie in ihrem dunklen, eng anschließenden Reitkostüm auf dem Rücken der zierlichen braunen Stute, die unter ihrer leichten Bürde auf dem Gras- rain neben der Straße dahintänzelte. Wer den Gutsheerrn von Rammnitz an der Seite seiner Frau dahintraben sah, mochte denken: „welch passendes und auch wohl glückliches Paar —“ doch hätte er eben einen Einblick in die Seelen dieser beiden Menschen gethan, so hätte er gefunden, daß ihre eigenen Gedanken eine tiefe Kluft zwischen ihnen bildeten und daß kein Steg da war, um letztere zu über- brücken.

Gerhard dachte: „sie interessiert sich für Laska und wünscht ihm zu gefallen und — weiß Gott — sie ist schön und vermag Herz und Sinne eines Mannes zu bezaubern. Sie ist schön — ich habe es immer gewußt, allein es war eine Andere, die ich vor mir zu sehen glaubte — nun aber erblicke ich nur sie, nur — Rita — mein Weib!“

Er lächelte bitter: „Du bist ein Thor,“ sagte er sich, „Du siehst Deiner Frau so fremd gegenüber und ihre sich Dir gegenüber stets gleich bleibende Freundlichkeit ist ein Beweis, daß Du ih

gleichgültig bist; sie begegnet Dir freundlich, der Welt wegen — nur um desto sicherer mit Anderen verkehren zu dürfen.“

Gerhard gestand sich nicht, daß er kein Recht hatte, auf mehr als auf höfliche Freundlichkeit Anspruch zu erheben, denn er selber hatte seiner Frau ja nur kalte Höflichkeit geboten — doch die Männer geben sich in solchen Verhältnissen niemals die Schuld. Sobald ein neues, unbefriedigtes Gefühl in ihnen erwacht, so suchen sie, als geborene Egoisten, die Schuld in der Frau. Auch manche kluge und edle Männer machen hierin keine Ausnahme, gerade sie, ihre Kraft und Ueberlegenheit fühlend, heischen oft, obzwar auch fähig, zart und innig zu empfinden, doch das, was ihnen versagt wird, weil sie eben Herren der Schöpfung sind. Nur Schwächlinge betteln. Ein ganzer Mann dagegen erobert und siegt im Sturm oder wirbt mit einer Reinheit und Zartheit, durch welche doch seiner stolzen Macht und Ueberlegenheit nichts verloren geht. Aber sollte etwa Gerhard Rannwitz um die Liebe seiner Frau werben, jetzt, nachdem er sie aus Egoismus ohne Liebe geheiratet? Sollte er nun vor sie hintreten und sagen: „Das Bild, das ich mir im Markte des Lebens erstanden, ist aus seinem Rahmen getreten, es ist erwacht, es athmet und lebt, und dieses Lebens willen liebe ich es jetzt. Aus der todtten Asche ist ein Funke ausgeprüht, aus der alten Liebe blüht eine neue empor.“ Würde die junge Frau den Mann, der ein Jahr hindurch keinen Versuch gemacht, sich ihr zu nähern, würde sie ihn nicht mit erstaunten, ruhigen Augen anblicken und ihm erwidern: „Mein Freund, ich bin unserem Kontrakt treu geblieben und wünsche keinen Bruch desselben“ — und wäre es etwa ein Wunder, wenn sie jenem andern, dem blonden Husaren, ihr unbegehrtes Herz geschenkt hätte? Bei dieser Vorstellung wallte es wild und heiß in Gerhard auf, ein Sporenruck ließ seinen Kappen hoch aufbäumen, dadurch erschrocken, machte Nitas Pferd einen Seitensprung und schnellte dann in hastigen, ungleichen Schritten vorwärts, doch eine feste Hand griff in die Zügel — noch ein paar Galoppstrünge — und Grane mächtig ihr beschleunigtes Tempo.

Gerhard hielt noch immer die Zügel, sein Antlitz trug alle Zeichen der Erregung, die Lippen unter dem kleinen, blonden Schnurrbart zuckten. Wie ruhig dagegen waren Nitas Zügel, sie hatte trotz der Unart ihres Pferdes keine Aengstlichkeit verathen, vollkommen sicher hatte sie jeder Bewegung nachgegeben, ohne an den Zügeln zu zerren oder sich an den Sattelnopf zu klammern.

„Danke, sprach sie jetzt, ohne ihr Profil zu wenden, „bemühe Dich nicht weiter, Gerhard, ich werde versuchen, mich mit Grane zu befreunden und allein fertig mit ihr zu werden. Wenn man auf eigene Kraft angewiesen ist, kommt man am ehesten zum Ziel.“

Gerhard ließ die Zügel fallen.

„Du bist für eine Anfängerin schon sehr weit gelangt,“ bemerkte er dann kalt, allein seine Augen umfaßten dabei die Gestalt seiner Frau, und Augen erzählen oft mehr, als Worte es vermögen. Nitas Wangen färbten sich mit einem höheren Roth, unwillig schürzte sie die Lippen; sie fühlte, daß Gerhard sie betrachtete und es empörte sie, dieses „Anstarren“, das sie einst so ganz anders ausgelegt, indem sie ein wärmeres Gefühl entdecken geglaubt hatte. „Es war nicht, um mir eine Freude zu bereiten, daß er mir das Reitpferd kommen ließ,“ dachte sie bitter, „sondern nur, um eine neue Variation der Karin-Reminiscenzen in Szene zu setzen.“ Zorn gegen die todtte Schwester überkam sie, aber sofort schämte sie sich dieser eifersüchtigen Regung.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Weihnachtsbüchertisch.

X.

Die Vereinigung der Kunstfreunde zc., die bekanntlich fast sämtliche Fürsten Europas zu ihren Mitgliedern zählt und deren Abonnementstamm jetzt das zwölfte Tausend erreicht hat, tritt mit einer ungewöhnlichen Fülle neuer Bildergaben — 36 an der Zahl — in ihr 17. Vereinsjahr und beweist damit, daß sie die Kunst zu schätzen weiß, welche das kunstsinigste Publikum ihr so reichlich entgegenbringt. Der soeben ausgegebene — übrigens Federmann unentgeltlich zugängliche illustrierte Katalog der neuen Publikationen zeigt wieder eine eriaunliche Mannigfaltigkeit und bietet für die verschiedenen Geschmacksrichtungen Willkommenes. An der Spitze der Neuheiten finden wir die Nachbildung eines ausgeführten Entwurfes von Anton von Werner zu seiner berühmten Komposition „Kapitulations-Verhandlung von Sedan“, etwas abweichend von dem großen Diorama, aber von ebenso packender Wirkung. Daneben sind wieder verschiedene Bilder religiösen Inhalts zu verzeichnen: Des Cou dres „Anbetung der Hirten“ und Heinrich Hoffmanns „Jesus im Tempel“, letzteres Bild jest im großen Format neu bearbeitet, ebenso die „Verleugnung Petri“ vom Grafen Darrach, eine ergreifend ernste Komposition (das Original im Museum zu Breslau). Zwei herrliche Beiträge liefert Oswald Achena, nämlich den „Constantins-Hagen in Rom“ und den „Palast der Königin Johanna bei Neapel“, Blätter von wunderbarem Farbenreiz. Auch H. Corrodies große Landschaften „Wiesfälle von Trioli“ und „Küste bei Lerici“ sind von außerordentlichem Effekt. Jüdischer wirken die beiden Bilder „Wartburg im Herbst“ von Ernst Körner und „Heidelberg“ von Konrad Lessing, zu denen sich noch Th. v. E d e n r e d e r s „Hæroe-Fjord“ gel. II. Besonders reizbar noch eine größere Anzahl Skizzen und Studien des jüngst verstorbenen D. von Kameke („Partien aus Nord- und Süddcutialand“) und des alten Christian Morgenstern, der uns ein malerisches Wanderbuch vom Starnberger See und dessen Umgebung in anmutigster Form bietet. Das kleine Format macht diese Blätter zu höchst erstulichen Kabinetsstücken. Auch Franz Simm, den lebenswürdigen Schilder der Großstadtzeit, finden wir mit zwei allerliebsten Gaben „Schulproben“ und „Untern Lindenbaum“ vertreten. Lied bringt einen entzückenden Mädchenkopf „Dämmerstunde“ betitelt, und als eine Erinnerung aus längst vergangener Zeit tritt uns die „Mohnenwäse“ von Karl Vega dem Art n entgegen, ein Bild, das in seinem glücklichen Humor immer wieder anpricht. Endlich sei erwähnt, daß Otto Knilles Prachtbild „Tannhäuser und Venus“ in neuer Ausführung vorliegt. Auch diesmal sind die neuen Blätter mit den geeigneten Rahmen photographirt, um bei der Auswahl einen Anhalt zu bieten. Wir erinnern daran, daß der Jahresbeitrag der Mitglieder 20 Mk. beträgt, wofür ein Normalblatt nach freier Wahl gewährt wird, welchem in jedem dritten Jahre der Mitgliedschaft noch ein gleiches Blatt als Prämie hinzutritt. Anmeldungen werden im Bureau der Nationalgalerie sowie in den Geschäftsräumen in Berlin, Markgrafenstr. 57 und Potsdamerstr. 23, in Dresden Progestr. 15 entgegengenommen und das Ver-insblatt sofort bei Zahlung des Jahresbeitrages geliefert. Schließlich bemerken wir, daß der Besuch der genannten Lokalitäten jedem Kunstfreunde freisteht.

„Auf großer Fahrt“ von Eugenie Rosenberger. Preis elegant gebunden 8,—, Mk. geheftet 6,—. (Verlag von Fietrich Reimer (Ernst Bohlen) Berlin.) Das Buch enthält die Briefe einer Kapitänsfrau, die ihren Mann sechs Jahre lang auf dem Segelschiff („Nealus“) begleitete. Die Reisen bewegen sich, einen eirnaligen Abtueher nach England und Rio abgerechnet, zwischen Bremen oder Hamburg und dem britischen Birma; auf dem Hinweg werden Kohlen oder Salz geführt, auf dem Rückweg Reis. Wie sich das Leben an Bord, bald im sturmbewegten englischen Kanal, bald auf dem sonnenblänzten indischen Ozean abspielt, wie sich der Verkehr mit Booten, Doodarbeitern und Kaufleuten jeglicher Farbe und Nationalität in den Häfen von Milsfordbaen, Nio, Singapore, Rangoon und Kaffein gestaltet, das Alles sieht in bunten, oft humorvollen und immer lebendig angezeichneten Bildern an uns vorüber. Nur selten wird Kapitänsfrauen das Mitreisen gestattet. Es trifft sich besonders glücklich, daß die Erlaubnis hier einer Frau zu Theil wurde, die mit leterer Intelligenz und vielseitigen Kenntnissen ein ungewöhnliches Anstellungsoermögen verbindet. Es sei das Buch nicht bloß allen Freunden des Seewesens empfohlen, sondern ganz besonders der Frauenwelt und zwar vor Allem solchen Frauen, die selbst ein liebes Familienmitglied auf dem Meere wissen und eine klare Vorstellung von dem täglichen Leben des Seemannes gewinnen wollen.

Ein hervorragendes Werk des bekannten Wiener Kritikers Max Kalbeck: „Opern-Abende, Studien zur Geschichte und Kritik der Oper.“ (2 Bände, ca. 500 Seiten.) Mit 16 Vorträgen in Phototypie als Kunsterlagen. Preis 6 Mk. ungebunden, in 2 eleganten Weichenbänden 8 Mk. ist soeben im Verlage der Harmonie für Literatur und Kunst, Berlin W., Kronenstraße 68 erschienen. Der berühmte Wiener Opern-Kritiker Hanslick und Kalbeck haben mancherlei Gemeinsames: Sie sind Wiener des 19. und ihr Blick reicht beträchtlich über das Kunstgebiet hinaus, mit dem sie

ihre Opernbücher beschäftigen. Kalbe, dessen stilistische Feinheit nicht gerühmt zu werden braucht, sieht auch musikalisch wie überreich auf dem Standpunkte Kantats, mit dem er auch die geistreiche, im besten Sinne feinstilistische Darstellungsart gemein hat. Das Buch ist daher allen Opernfreunden auf das Angelegentlichste zu empfehlen, denn in liebenswürdigster und fesselndster Weise bringt es sowohl Belehrung wie Verständnis, Erholung wie Anregung und Freude.

In dem Kommissions-Verlage von Richard Sattler in Braunschweig ist ein sehr hübsches Werkchen „Erzählende Dichtung“ von Albert Dörnte erschienen. Der Verfasser dieser Dichtungen, ein geborener Holsteiner, ist ein junger Maler, welcher sich auf dem Gebiete der Porzät-Malerei bereits einen beachtenswerten Namen erworben hat. Die „Erzählenden Dichtungen“ zeigen die scharfe Beobachtungsgabe des Malers; namentlich die großen Szenen, deren Motive der Dichter in dem heimathlichen Meere, der Dürre, entnommen hat, geben davon Zeugnis. Dörnte's „Dichtungen“ werden sich sicher warme Freunde erwerben; sie sind besonders zum Festgeschenk geeignet.

Deutsch Evangelisches Jahrbuch 1899. Herausgegeben im Auftrage der freien kirchlich-sozialen Konferenz von Pfarre Lic. Weber, Berlin. Buchhandlung der Berliner Stadtmission. In geschmackvollem Leinwandeinband 3 Mk. Mit Anhang (Rundschau über die neueste Literatur) 3,50 Mk. Obiges Buch bietet eine Reihe von interessanten Abhandlungen, besonders aus dem kirchlichen und sozialen Gebiet. Vor Allem seien folgende hervorgehoben: Geheimrath Dr. jur. Dunder schildert den „sozialen Wintern“. Gerade nach dem 50jährigen Jubiläum der Inneren Mission darf diese treffliche Darstellung Wiherns in allen kirchlichen Kreisen reges Interesse beanspruchen. Hofprediger Stöcker zeigt, wie er, ursprünglich dem politischen Leben fernliegend, in Berlin durch die bei der Seelsorge und der Stadtmission gemachten Erfahrungen über den Abfall breiter Volksmassen von der evangelischen Kirche in das öffentliche Leben und in die kirchlich-soziale Politik hineingetrieben wurde. Für die Freunde, aber auch für die Gegner dieser markanten Persönlichkeit ist diese Darstellung sehr lesenswerth. In „Die sozialen Verhältnisse Englands einst und jetzt“, führt uns ein instruktiver Aufsatz von Reinhard Nimm ein. Zwei vielgenannte Nationalökonomten der neuesten Zeit, den Engländer Benjamin Kidd und den deutschen Professor Theodor Reinhold, beleuchtet und vergleicht Dr. jur. Dunder. Noch eine Reihe anderer Artikel (auch apologetischer und naturwissenschaftlicher Art), so von Dr. Dennert „Christus und die Naturwissenschaft“ schließen sich obigen Abhandlungen an. Allen, die sich für die besonders das kirchlich- und soziale Leben der Gegenwart bewegenden Fragen interessieren, ist das hübsche und reichhaltige Buch bestens empfohlen.

Von der rühmlichst bekannten und in allen christlichen Familien hoch geschätzten Zeitschrift: „Deutscher Kinderfreund“, herausgegeben von Johs. Kind und E. Rudert, Expedition des deutschen Kinderfreunds in Dessden, an der Kreuzkirche 15, ist jetzt der 21. Jahrgang komplett gebunden erschienen. Der Preis des Exemplars in Originaldecke ist 4 Mark und für die Goldschnitt-Ausgabe 5 Mark. Die vorliegende Zeitschrift kann auch in Lieferungen bezogen werden; der Abonnementpreis beträgt 2 Mark 60 Pf. jährlich. Probenummern werden gratis und franco abgegeben. Da sowohl die gebundenen Jahrgänge als auch Abonnements, wie die Erfahrung gezeigt hat, mit Vorliebe als Geburtstags- und vor Allem als Weihnachtsgeschenke benutzt werden, so wollen wir nicht verfehlen, auch diesmal noch rechtzeitig vor dem Feste auf den prächtig ausgestatteten Band sowie auf das Abonnement auf den Kinderfreund herzlich empfehlend hinzuweisen.

Hoffmann, D. S., weil. Pastor zu St. Laurentii, Christblumen. Eine Sammlung von Ansprachen zu den Christheuern. 4. Auflage. Halle a. S., R. Mühlmann's Verlag (Mag. Große). Broich. 80 Pfg., nett gebunden 1,20 Mk. Wir empfehlen das kleine, sehr geschmackvoll ausgestattete Buch gern allen denen, die in der Weihnachtszeit Ansprachen religiöser Natur oder Sündenbesserungsdienste zu halten haben, sie werden daraus manche Anregung erhalten. Aber auch sonst wird Jeder, der für den Zauber des Christfestes sich ein empfänglich Gemüth bewahrt hat, an diesen „Christblumen“ sich erfreuen; der Verfasser trifft ungewungen den Ton, der in der Kindesseele anflingt, und findet ohne Ausnahme überall das Wort, das dem Verständnis der Unmündigen entgegenkommt. Der Verfasser redet einfach und sachlich, aber anschaulich, in echtem weishevollen Festton, warm und herzlich, die poetische Symbolik des herrlichen Festes, Licht und Finsterniß, Lammengrün und Winterschnee, Stern und Krippe u. s. f. äußerst ansprechend seinem Zwecke dienstbar machend. So dürfte der Strauß lieblicher Christblumen überall, namentlich als Weihnachtsgeschenk willkommen sein.

Schneeflocken. Erzählungen für Groß und Klein. Heft 16-20. 10 Pfg. 100 Hefte gemischt 8 Mk., Berlin, Martin Warned. Von dieser Sammlung sind wiederum 5 neue Hefte erschienen. Inhalt: Heft 16 „Weihnacht“ von S. Grolschke, Heft 17 „Vom guten und bösen Geist“ Erzählung von Renata Pfannschmidt-Butner, Heft 18 „Rohkommen glücklich“ von S. Grolschke, Heft 19 „Wie es kam“ von B. Mercator und Heft 20 „Engels Wanderung“ von Grolschke. Schon das in Farben ausgearbeitete Winterbild des Umhanges mit seiner farnebedeckten Tanne weckt ein gewisses Verlangen. Dem entspricht auch der Inhalt der Hefchen. Es ist

ein schlichter, volkstümlicher Ton, der durch alle Erzählungen geht, von christlichem Geist durchweht. Die „Schneeflocken“, von denen nun 20 verschiedene Hefte vorliegen, sind insbesondere zum Verschicken an Kinder geeignet. Möchten sie recht viel zu Belehrungen in Sonntagsschulen, Krankenbüchern, Jungfrauenvereinen verwendet werden sowie auch einzeln zum Beilegen. Der äußerst billige Preis ermöglicht eine große Verbreitung. Gleichzeitig ist von der Band-Ausgabe der Schneeflocken Band II erschienen; ein sehr gefälliger, in Farben prächtig ausgeführter Einband macht das Buch zu einem hübschen Geschenkwerthen. Preis 1,50 Mk.

Stille Nacht, heilige Nacht! von F. W. Runze. Verlag F. G. L. Grefler in Langensalza. Der Verfasser bietet in der kleinen Schrift der Schule, dem Hause und der Gemeinde mancherlei gute Zusammenstellungen einer Weihnachtsfeier unter dem Christbaum in Bildern aus der heiligen Geschichte mit Prolog und Ansprachen. Das Büchlein wird für diesen Zweck sehr brauchbar sein und sich in den Kreisen der Eltern, Lehrer und Vereinsvorstände viel Freunde erwerben. Verfasser ist der Inhaber des Litter. Bureau, hier, Fochstraße 13, v.

Das Weihnachtsheft von Velhagen u. Klafings Monatsheften zeichnet sich, wie alljährlich, auch diesmal durch besonders reiche feilliche Ausstattung und fesselnden Inhalt aus. Neben der Fortsetzung des großen Romans „Die ewige Burg“ von Rudolf Stray bringt es eine Weihnachtsgeschichte „Denk' ich an Deutschland in der Nacht“ von Bernh. Schulze-Smidt (mit reizvollen Illustrationen von Fr. Stahl), und Novellen von Ernst Muelkenbach und Frieda Schanz. Aus der Reihe der illustrierten Artikel heben wir einen Aufsatz „Aus der Geschichte des Ringes“ mit farbigen Bildern von Carl Leonh. Becker — und einen zweiten von Emil von Hesse-Wartegg „Evele und Festlichkeiten der japanischen Jugend“ hervor. Ueber die „Buren“ berichtet wormalbergig Dr. Emil Jung, anlässlich des 100jährigen Todestages von G. Washington erzählt Fr. zur Hellen von der „Koserehana Nordamerikas von England“. Sehr lustig endlich plaudert Walth. Pantenius von den Leiden und Freuden des Sortimentsbuchhändlers zur Weihnachtszeit. Die Zahl der zum Theil farbigen Bilder ist sehr groß, die Bilder sind mit Geschmack und künstlerischem Verständnis ausgewählt; unter den Künstlernamen begegnen wir u. A. Franz Simm, Otto Moddersohn, Rich. Kriete, Hugo Mühlig, Ludwig Dill, E. Weith u. s. w.

Auch eine Reihe von künstlerisch ausgestatteten Katalogen müssen wir an dieser Stelle Erwähnung thun. Da ist zunächst vortritt Festgeschenk-Katalog. Derselbe ist durch jede Buchhandlung und auch direkt von der Verlagsbuchhandlung von Ferdinand Ditzel u. Sohn in Leipzig kostenfrei zu beziehen. Dieser alljährlich erscheinende Katalog verdient durch übersichtliche Gruppierung und ausführliche Angaben über Inhalt, Zweck und Ziel der einzelnen Bücher allseitige Beachtung. Für die Wahl von Jugendbüchern ist Eltern und Erziehern damit ein praktischer Führer und Berater an die Hand gegeben. Die inhaltliche und äußere Gediegenheit der hiesigen Jugendbüchereien bedarf wohl kaum noch besonderer Erwähnung. Für Knaben reiferen Alters ist eine Reihe namhafter Jugenddichtsteller, wie Ostardöder, Bajesen, Wörtschöffer u. A. geboten, während das Gebiet der Mädchenliteratur durch wohlbekannte Verfasserinnen wie Brigitte Augusti, Clementine Helm u. A. vertreten ist. Außerdem umfasst der Verlag eine Reihe Prachtwerke und Gedichtbücher, die sich nicht minder trefflich zu Festgeschenken eignen und zugleich eine Fülle des Bücherischen sind. Vor der Menge der illustrierten Bücherkataloge zeichnet sich vor Allem auch das soeben erschienene „Verzeichniß hervorragender Werke und Kunstblätter“ der Verlagsanstalt F. Bruckmann in München recht vorthellhaft aus. Statt des gewohnten, im Annoncenstil gehaltenen, auf billigem Papier schlecht gedruckt und wahllos mit Bildern gepickten Kataloges tritt uns hier ein Verzeichniß entgegen, welches mit einer gewissen vornehmen Reserve ausgestattet ist. 70 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, fast auf jeder Seite ein lauberes Bild oder eine hübsche Bignette, stellt sich das Büchlein als ein elegantes kleines Prachtwerk dar, an dem unsere Leserinnen und Leser sicher ihre Freude haben werden. Die Verlagsanstalt theilt uns mit, daß sie das Büchlein, so lange der Vorrath reicht, gegen Einwendung einer 10-Pfennig-Marke franco verschiebt — also zugriffenen, ehe es viellecht zu spät ist! — Vor Kurzem veröffentlichte der Kunsterlag von Walter Mödcke (Mödcke u. Schliephal) in Leipzig, Grusskuß 8, seinen dreißigjährigen illustrierten Malvorlagen-Katalog zugleich als 1. Nachtrag zum vorjährigen ca. 300 Nummern enthaltenden illustrierten Hauptkatalog. Derselbe bietet wiederum in über 100 verschiedenen Mappen eine seltene Reichhaltigkeit an neuesten und brauchbarsten Vorlagen, hervorgegangen aus den ersten Kunstanstalten des In- und Auslandes, für alle Arten der Malerei, Holzbrand, Kerbschnitt etc. Es seien deshalb alle Freunde der Liebhaberkunst und sonstige Interessenten auf die Firma als vorthellhafte Bezugsquelle aufmerksam gemacht. Besonders verfehlt man nicht, für das kommende Weihnachtsfest die Kataloge zu Rathe zu ziehen, da sich die Vorlagen auch vorthellhaft zu Geschenken eignen. Der diesjährige Katalog wird gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken bereitwillig franco versandt, während der Hauptkatalog zum Preise von 75 Pfg. abgegeben wird, welche Beträge bei der ersten Bestellung wieder in Abzug gebracht werden — Auch der diesjährige illustrierte Weihnachtskatalog des Buchverlages von Breitkopf u. Hartel in Leipzig ist ein kleines Kunstwerk. Die besonders für Weihnachten sich eienenden

fast deren mit — ti zu chlich eders- der nliche nach- wir to n sition dem sind Des nns neu- a ch, m zu em s salast nders- hers- chem von i sich aren denen und sische s in diese an j inden und endenden g aus a r l umor He s rung den Aus- aran, wofür jedem rämte alerie und und ferret. itäten ger. von bhält auf sich, Mio dem oder sch anal, wie uten woen, ut in an das die tener sches allen der der liebes lung Ra z der Dep nten nie e 63 lbeck ihr sich

Werke des bekannten Verlages sind in dem reich ausgestatteten, mit vielen Abbildungen versehenen Heften aufgeführt. Der lauber gedruckte Katalog giebt in eigenartigem Umschlag gleichzeitig ein Bild von der Arbeitsweise der Druckanstalten des Verlages. Der Katalog steht, soweit der Borrath reicht, Jedermann auf Wunsch portofrei und unberechnet zur Verfügung.

Allerlei.

Chamberlain und die Gemeinde Gabelbach. Die diesjährige Kirmeßfeier der jungesetzten Scheffel-Gemeinde Gabelbach hat ihrem bewährten Beamten in partibus fidelium dem bisherigen Voeten z. (Steten) D. Heinrich Schaeffer, der übrigens jetzt zum Meißnerfänger dieser Gemeinde ernannt worden ist, Gelegenheit gegeben, folgende poetische Gabe darzubringen, welche wir der „Vorsta.“ aus Hildburghausen entnehmen.

Glückliches Gabelbach!

Aus dem Englischen des Rudyard Kipling
überseht von H. Schaeffer.

Chamberlain, der Paladin,
Sagte einst zu seiner Queen:
„Neben mir da sitzt ein Mann,
Den ich gar nicht leiden kann!
Wah ihm schon manch' gutes Wort,
Doch der Kerl er geht nicht fort!“
Müden Herzens sprach die Queen:
„Chamberlain, laß stehn ihn;
Denn die Bibel sagt, Vers 11:
Lied den Nächsten how yourself!“
„Königin,“ schrie Chamberlain,
„Grimmig fleischend seine Zähn“,
„Jener Kerl, der Trunkenbold,
Sitzt auf einem Haufen Gold!
Wo er sitzt, ist das Terrain
Kinas ein großes Gold-Bassin!“ —
„Gold hat er?! Naich jag' ihn fort!“
So erklang der Fürstin Wort.
Kurz darauf nach wildem Raufen
Kam der Chamberlain gelaufen:
„Wehe uns! Er geht noch nicht,
Undel Krüger schießt und nicht!“
„Schlag' ihn todt!“ so rief die Herrin,
„An den weißen Haaren zerr' ihn,
Ganz vertilg die Satansbrut,
Reiß' das Herz aus, trink' das Blut!
Beten werd ich fromm inzwischen,
Dass kein Feind Dir mag entwischen!“
Kurz darauf, nach wildem Raufen,
Kam der Chamberlain gelaufen:
„Generale und Soldaten,
Die ich nach Transvaal verladen,
Sind inzwischen futsch gegangen,
Todt, verwundet und gefangen!“
Traurig sprach darauf die Queen:
„Geh' zu unsern Nachbarn hin!
Nitzgefühl ist wohl geblieben
Bei den Freunden, die uns lieben.“
Kurz darauf, nach wildem Suchen,
Chamberlain begann zu fluchen:
„Niederall nur Niedertracht!
Reiner hilft, doch Jeder lacht!
Deutschland lacht und Frankreich auch,
Selbst der Zar hält sich den Bauch,
Italiener und Spaniolen
Hört man laut vor Freude johlen,
Siamesen und Beludischen
Lachend schier vom Stuhle rutschen,
Und in Perfien der Schah
Starb am Nachtrampf jüngst beinah!
Selbst der Bruder Jonathan
Jängt zu grinsen heimlich an!“
„Scheinbar sind wir nicht beliebt“,
Sprach die Königin vergeblich,
„Selbst die Yankee-Treu in schwach!
Aber . . . was macht Gabelbach?“
Schnell mit Ahe hat verhaubt
Chamberlain sein stolzes Haupt:
„Frage nicht! Die Gabelbacher
Fühlen sich als Buren-Näher.
Anti-englisch ist — o denk!
Der Gemeindegeld' sie Schenk,
Undel Vergt — so nimmt man an —
Fertigte den F-lbzugsplan
Jenen Buren-Generälen.
An Beweisen solls nicht fehlen!
Ha! Und Hassenstein, der Math,
Spielt begeistert „Burenkat!“

Und der Apotheker-Maister
Führt gar nicht mehr „Englisch Plaster“,
Heretendare tragen leider
Nicht auf „Englisch“ mehr die Kleider,
Wesfiteatz, die ganz gut gerathen,
Werden „Englisch“ nicht gebraten,
Und Marie“), sonst freundlich sehr,
Spricht kein Wörtchen „Englisch“ mehr,
Weiß auf Deutsch sich kurz zu fassen
Und statt supper sagt sie „Affen“,
Ja, die Gabelbach-Gemeinde
Sieht auf Seite untrer Feinde;
Während untrer Niederlage
Feiert sie die Kirmeßtage,
Fröhlich, als wär' nichts gescheh'n.
Königin, es ist gemeen!“
Als der Chamberlain gesprochen,
War die Queen total gebrochen,
Sprach: „Ich kann die Kerls nicht leiden,
Aber ich muß sie beneiden!
Gabelbach voll Glück und Segen
Hat nur Freunde allerwegen,
Ja, es ist ganz sich'lich
Schwanitz glücklicher als ich!
Schenk möcht' ich werlich stek'n nun,
Chamberlain, in Deinen Schub'n!“
Also sprach die Queen sehr grämlich
Geuzer solten sehr vernehmlich
Wehmuthstränen still und stumm
Tropfen in den Frühstüdsrum.

*) Die Wirthstochter.

Reise eines römischen Landhauses sind auf der Gemarkung von Oberhofenbach (Fürstenthum Birkenfeld) entdeckt worden, in freundlicher, freier und nach Nord und Ost gekehrter Lage. Es fanden sich in einem Ader römische Ziegel von allen Arten, Mauerziegel, Wandziegel mit verschiedenen Mustern, Deckenziegel, Dachziegel; daneben auch von einer Bedachung herrührende Schieferarten, in denen sich noch die Nägel stecken. Eine Heis- anlage war noch so weit erhalten, daß ihre eigenthümliche Einrichtung festgestellt werden konnte. Der 2 Meter lange und 1 1/2 Meter breite Heisraum (praefurnium) war noch von niedrigem Gemäuer umgeben, und von dem einen Ende standen noch die Stumpe von vier Säulchen aus runden Ziegelsplatten im Viereck; vor dem andern lag die Feuerstätte, und sechs Kanäle von je 30 Centimeter Weite führten die erhitzte Luft nach drei Seiten unter die leider ganz zerstörten Fußböden der um die Heisanlage her gelegenen Wohnräume. Daß es auch an Wärmeheizung nicht fehlte, zeigen die Bruchstücke von Thonkacheln mit viereckigen Löchern. Somit fanden sich nur noch lockere Fundamente in dem Ader, Brocken von Ziegelstrich und von Wandopus, ein Stuhl des letzteren mit dem beliebten rothen Anstrich; ferner zahlreichen Scherben von antiken Thongefäßen, auch der Fuß einer Schale und ein Bruchstück einer überlebensgroßen Statue (oder Hochrelief) aus Sandstein, nämlich ein Stück des rechten Oberarms mit Gewandfalten auf der Achsel und einem verstümmelten Theile der Brust. Die gemachten Funde lassen hinlänglich erkennen, daß hier in römischer Zeit ein ziemlich ansehnlicher, behaglich eingerichteter und auch der feineren Ausstattung nicht ganz entbehrender Landhofs sich befunden hat, wodurch wieder ein neues Licht auf die damaligen Kulturverhältnisse des Berglandes fällt. Die Gegend war der Wildnis entrisen und wegsam und über die Höhenrücken zu beiden Seiten des Hofenbachthales, in welchem die Villa lag, führten mehrere Verkehrswege von der Nahe nach dem innern Hunsrück und weiter zur Mosel.

Ein entlaufener Panther. Man berichtet aus London: Die Bewohner der Stadt Woolwich sind von einem furchtbaren Schreck heimbesucht worden. Auf einem Schiff an der Werft befand sich ein Panther, der nach Liverpool gebracht werden sollte. Plötzlich war der Panther vom Schiff verschwunden und man erzählte, daß er in Nord-Woolwich gesehen worden wäre. Die Bewohner wurden von großer Aufregung ergriffen und eine allgemeine Jagd auf den Panther begann. Alles Suchen aber schien vergeblich. Der Panther war wie vom Erdboden verschwunden. Plötzlich sah ihn ein Gärtner des Grasschaftsrathes in den Viktoriagärten in einem Schuppen lauern. Der Gärtner machte sich aus dem Staube und lief zur Polizei. Die Polizei kam und schloß die Thür des Schuppens. Auf diese einfache Lösung war der Gärtner augencheinlich nicht gekommen! Der Detektiv wurde von Neuem gefangen, indem man seinen Käfig gegen die Thür stellte und ihn durch brennendes Papier, das man in den Schuppen warf, herein schob. Die Gefahr war also glücklich vorüber. Der Panther, der die ganze Nacht in der Stadt herumgelaufen war und furchtbares Unheil hätte anrichten können, war offenbar, wie es schon oft in solchen Fällen geschehen ist, durch die ungewohnten Eindricke, durch den Anblick der trafen, durch die Hunderte von Menschen, die Jagd auf ihn machten, selbst so geängstigt, daß er gar nicht daran dachte, Jemand etwas Böses zuzufügen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. — Druck und Verlag von Otto Latsche, (Wabe & Co.) Leipzigerstr. 87.